

Ulrich Schindel, Die lateinischen Figurenlehren des 5. bis 7. Jahrhunderts und Donats Vergilkommentar (mit zwei Editionen), (Abh. Göttingen 3. Folge 91) Göttingen 1975, Vandenhoeck & Ruprecht, 293 S., DM 58. — Teile des verlorenen Vergil-Kommentars, den der Lehrer des Hieronymus, Aelius Donatus verfaßt hat, lassen sich aus Zitaten bei späteren Grammatikern und Kommentatoren und im Vergleich mit den erhaltenen Werken des Donat (Grammatik, überarbeiteter Terenz-Kommentar) rekonstruieren. Bei dem Versuch, die schwer einzuordnenden Donat-Kommentare (Servius, Pompeius, „Sergius“) zeitlich ungefähr festzusetzen, verfällt der Vf. zwar in den Fehler, Umstände, die er allenfalls wahrscheinlich macht, wenige Seiten später als unumstößlich bewiesene Tatsachen hinzustellen — so die Datierung des Pompeius in die 2. Hälfte des 5. Jh. (S. 101, vgl. aber S. 32 f.), aber er teilt dabei auch Wichtiges über Arbeitsweise und Überlieferung der behandelten Grammatiker mit. Das überlegte Vorgehen, mit dem der Vf. Abhängigkeiten nachweist und schwer verständliche Erläuterungen der Grammatiker als Verkürzungen der Vorlagen erklärt, vermag durchaus zu überzeugen. Nicht recht einleuchtend ist es freilich, wenn Konjekturen mit paläographischen Erwägungen begründet werden — man könnte bezweifeln, daß Abkürzungen (z. B. für *prae* und *pro* oder andere Präfixe) ganz so leicht verwechselt wurden, wie der Vf. S. 194 ff. annimmt. Erstmals vollständig ediert werden die sehr fehlerhaft überlieferte (und deshalb von Keil in den *Grammatici Latini* nicht abgedruckte) Figurenlehre des Sergius (aus dem 5. oder 6. Jh.) und der in einer Baseler Hs. einem Isidorus Iunior zugeschriebene Traktat zum gleichen Thema aus der 2. Hälfte des 7. Jh. G. S.

Colette J e u d y, *L'Ars de nomine et verbo de Phocas: Manuscrits et commentaires médiévaux*, *Viator* 5 (1974) S. 61–156. — Das grammatische Handbuch des Phokas aus der zweiten Hälfte des 5. Jh. war im MA sehr beliebt. Die älteste Hs. stammt aus Montecassino (Ende 8. Jh.); neben anonymen Kommentaren sind Kommentare von Remigius von Auxerre und einem gewissen Cornutus überliefert; besonders geschätzt wurde das Werk auch von den Humanisten des Quattrocento. Nach einem Überblick über die Überlieferungs- und Wirkungsgeschichte führt J. die über 70 Hss. im einzelnen auf und verzeichnet damit zugleich eine Fülle anderer grammatischer Werke. W. S.

Christian Wilsdorf, *L'évêque Haito reconstructeur de la cathédrale de Bâle (Premier quart du IX^e siècle). Deux textes retrouvés*, *Bulletin Monumental* 133 (1975) S. 175–184. — Es handelt sich um zwei Gedichte der Karolingerzeit, MGH *Poetae* 2, 425 f., beide lediglich bekannt aus einer neuzeitlichen Reichenauer Abschrift, deren Inschrift *Versus ad Basalam scribendus* bzw. *Versus ad Basalam in ciborio* von den Herausgebern Mone und — ihm folgend — Dümmler im entscheidenden Punkt verändert worden sind: Beide emendierten *Basalam* zu *basilicam*, so daß die Gedichte, die von der Bautätigkeit Haitos, Bischofs von Basel und Abts der Reichenau († 836), kündeten, für die Reichenau in Anspruch genommen wurden. Ausgehend von jüngeren Grabungen im Bereich des Basler Münsters, bei denen Reste eines Baues von „vor 1000“ zutage traten, kann der Vf. mit einleuchtenden Gründen die Emendation Mones und Dümmlers als Schlimmbesserung nachweisen und zeigen, daß die Gedichte auf den Bau der Basler Münsterkirche und die Ausstattung dieser Kirche mit einem kostbaren metallenen Ziborium zu beziehen sind. A. P.

Dhuoda, *Manuel pour mon fils*. Introduction, texte critique, notes par Pierre Riché, traduction par Bernard de Vregille et Claude Mondésert (*Sources chrétiennes* 225) Paris 1975, Les éditions du Cerf, 394 S. — Der *Liber manualis*, 842 in Uzès von der Gattin Bernhards von Septima-